

Die Ehrenmitglieder zu Besuch bei RUAG Ammotec in Thun

Dieses Jahr hat sich die Mehrheit für den Besuch der Munitionsausstellung der RUAG Ammotec in Thun ausgesprochen. Am frühen Nachmittag des 18. Oktober trafen sich 18 Ehrenmitglieder der StSL und des UOVL sowie ein Gast auf dem Dreilinden-Parkplatz um mit einem Kleinbus und einem PW den Weg ins Berner Oberland unter die Räder zu nehmen. Herrliches Herbstwetter und gut gelaunte Teilnehmer versprachen einen schönen Herbst-Ausflug. Bei angeregtem Gespräch verging die Anfahrtszeit von fünfzig Minuten via Autobahn im Handumdrehen. So wurden wir bald im RUAG-Gelände, vor dem Haus mit der Ausstellung, von Fritz Egger, aufgewachsen in Wynau und Schulkollege von unserem Gast Pietro Aeschmann in Langenthal, freundlich begrüsst.



Fritz Egger, Vater vo dr Ussteuig mit vil Isatz u Freud by dr Sach.

Fritz Egger, führte uns höchst persönlich und kompetent durch die Ausstellung.

Als ehemaliges Mitglied der RUAG-Geschäftsleitung und in Schützenkreisen nicht unbekannt, hat er die Ausstellung aufgebaut und betreut diese nun auch. Sie zeigt die letzten 150 Jahre der Munitionsherstellung und ist in drei Teile unterteilt – Grosskalibermunition, Waffensammlung und Munition mit weniger als 12.7 mm Kaliber. Ausgestellt sind Zünder in halber Reiskorngrösse bis zur 400 Kg Bombe. Ohne Übertreibung darf die Ausstellung als weltweit einzigartig bezeichnet werden. Die Ausstellungsobjekte sind alle Original aber ohne Sprengstoff. Ergänzend wurden spezielle Objekte und Kuriositäten aufgenommen.

Schon im Treppenhaus fielen vier Bilder (Kunstwerke) mit Munition hergestellt auf. Sie zeigen die Meilensteine in der Entwicklung und Herstellung der Gewehr-Munition. Seit 1899 wurde dieselbe mit dem Ziel, absolute Zuverlässigkeit, Präzision und optimale Wirkung, entwickelt und in Thun früher noch in Altdorf hergestellt.



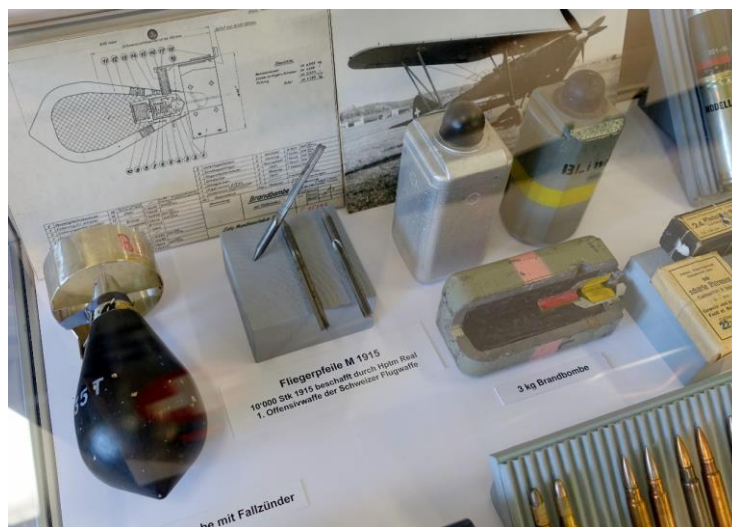
Gwehr-Patrone 1911 Kaliber 7.5 mm

Im Obergeschoss, der eigentlichen Munitions-Ausstellung ist fast alles zu sehen, mit dem geschossen oder gesprengt wurde oder noch wird. Fritz Egger wies aber darauf hin, dass die Ausstellung nicht vollständig sei, es aber auch nie der Anspruch dazu war. Der grösste Teil dieser Munitionstypen wurde vor der heutigen Zeit entwickelt, produziert, verkauft oder an Lager gelegt. Glücklicherweise mussten sie in der Schweiz nie ernsthaft eingesetzt werden. Unter Spezielles und Kuriositäten sind die Schutzmasken für Tiere einzustufen. Zum Glück wurden auch diese nur zu Übungszwecken getragen.



Gasmaske für Hund u Ross – au für d'Tier isch Giftgas tödlich!

Im Weiteren wurden 1910, 10'000 Fliegerpfeile als erste Flieger-Offensivwaffe, beschafft. Eine Art Nägel, mit Luftleitkerben versehen, aus dem offenen Cockpit abgeworfen, waren für alle Lebewesen am Boden tödlich.



Erschti Flüger-Waffe, us de Cockpit abgeworfe: Flügerpfeyl, Brandbomben.

Grösste Handgranatensammlung der Schweiz

Als Nächstes sei die erste Handgranate, eine getrocknete Kugel Kuhmist, mit Heu gemischt und einer eingearbeiteten Schnur als Halterung, erwähnt. Diese wurden von Hand angezündet und eben im Flaschenwurf ins Ziel geworfen. Damit erhoffte man sich einen Stellungs- oder Flächenbrand zu entfachen. Diese doch recht ungewöhnliche Waffe wurde ungefähr im 15. Jahrhundert bereitgestellt. Von der Stielhandgranate 14 mit Zünddocht, über die Stielhandgranate 43 mit Reisszünder inkl. Zusatzladung zum Sprengrohr bis hin zu der Eierhandgranate 85 mit Bügelzünder und Sicherungsring ist alles zu sehen. Dies wie gewohnt als Manipulier- (braun), Markier- (grün) oder als Kampfmunition (schwarz).



HG 85 – über d'Landesgränze us bekannt.

Teile der Waffensammlung «am Rhyn» beeindruckte sehr

Am Rhyn, einer der früheren Luzerner Familienclans – Patrizier mit grosser politischer Macht. Bis ins zwanzigste Jahrhundert hinein stellte dieser einige liberale Grossräte. Peter am Rhyn, ein Nachkomme des alten Patriziergeschlechtes erinnert sich heute, dass er im riesigen Park seines Grossvaters einst Rasen mähte und jeweils Mittwoch nachmittags die von seinem Vater akribisch aufgebaute Ordonnanz-Waffensammlung, putzen helfen musste. Die Waffen sind inzwischen in den Beständen der Munitionsfabrik Thun gelandet bzw. als Sammlung geschenkt worden. Eine Kollektion seltener Waffen von unschätzbarem Wert. Einige davon sind in die Ausstellung aufgenommen worden.

Hartnäckigkeit hat zum Erfolg geführt

Ein langer Kampf mit Behörden und deren Instanzen durch Fritz Egger, führte erfreulicherweise zum endgültigen Behalt eines der wenigen hergestellten Präzisionsgewehren G-150 Kaliber .41 Remington Mag (10.4 x 33 mm) der Widerstandsorganisation P-26. Eine superpräzise Einzelschusswaffe mit glattem Lauf, Zielfernrohr und Schalldämpfer.

Herstellung der Gewehr-Munition

RUAG Ammotec hat weltweit eine führende Stellung in der Munitionstechnologie. Der Nettoumsatz wird zu 43% aus Armee und Behörden, zu 38 % aus Jagd und Sport und zu 19 % aus Industriekomponenten generiert. Die grosse Erfahrung in der Herstellung erstklassiger Schweizer Ordonnanzmunition (5.56 mm) spielt eine entscheidende Rolle in der Entwicklung sämtlicher Produkte. Das Sortiment umfasst verschiedene Vollmantel-, Leuchtspur- und Trainingsmunition. Jede Schiessdisziplin beim Scharfschützen oder im Sport verlangt nebst absoluter Zuverlässigkeit und Genauigkeit der Munition, höchste Konzentration und Körperbeherrschung des Schützen.



Für jedi Verwandig die richtigi Munition.

So konnte vor kurzer Zeit die 1'000'000'000 Gewehrpatrone 90 (5.6 mm) in die Ausstellung aufgenommen und seither bestaunt werden.



Dank für den gespendeten Apéro

Im Anschluss an die hochinteressante Führung mit unzähligen interessanten Ausführungen, lud Fritz Egger im Namen der RUAG Ammotec zu einem Steh-Apéro ein. Gleichzeitig konnten viele offene Fragen aus dem Plenum gestellt und beantwortet werden. Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich noch einen Schlüsselanhänger mit einem verschraubbaren Dösli mit gelben Gehörschützen drin sowie einen Kugelschreiber zur Erinnerung an den heutigen Besuch. Hans-Jörg Lüscher übergab dem Ausstellungsvater und Gastgeber im Gegenzug das weisse Messer der Stadtschützen Langenthal.



Gägesitigi Dankesabstättig bim Apéro.

Mit grossem Dank verabschiedeten wir uns kurz vor 17 Uhr und fuhren weiter zum nahegelegenen «Militärgarten». Dort verpflegten wir uns mit einschlägiger Kost, z.B. «Militärchässchnitte» und löschten unseren Durst. Dabei kam auch der Gedankenaustausch und die Pflege der Kameradschaft unter Gleichgesinnten nicht zu kurz.



19 ufgschteuti TeilnähmerIn vor em Übergang zum zwöite Teil.

Beim Einnachten begaben wir uns auf den Heimweg. Wer nicht schlief tauschte noch weiter über das heute Erlebte aus. Mit gefülltem Kopf und Bauch kehrten alle wieder nach Langenthal zurück, verabschiedeten sich voneinander und gingen so ihren nächsten Zielen entgegen.

Hans-Jörg Lüscher